

Zitat des Tages

„Die Ausstellung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.“

Museumsleiterin Ute Seibold über die Ausstellung „Isnyalisierung – Isny im 19. Jahrhundert“, die ab Sonntag im Museum am Mühlenturm zu sehen ist. **SEITE 17**

Autofahrerin streift Leitplanke

UNTERZEIL (sz) - Offensichtlich infolge Unachtsamkeit ist am Dienstag gegen 6.45 Uhr eine 25 Jahre alte Opel-Fahrerin auf der Landesstraße 309 von Unterzeil in Richtung Niederhofen fahrend nach rechts von der Fahrbahn abgekommen. Dabei streifte sie laut Polizei die dortige Leitplanke und verursachte an ihrem Fahrzeug einen Schaden in Höhe von rund 6500 Euro. An der Leitplanke entstanden lediglich Streifen.

Tom Sommerlatte besucht Cineclub

LEUTKIRCH (sz) - Der Berliner Regisseur Tom Sommerlatte kommt am Freitag, 26. Februar, um 20 Uhr ins Centraltheater. Von Donnerstag, 25., bis Sonntag, 28. Februar, jeweils um 20 Uhr, wird seine Tragikomödie „Im Sommer wohnt er unten“ in Leutkirch gezeigt. Am Freitag gibt es nach dem Film eine Diskussionsrunde mit dem Publikum, teilt der Cineclub mit.

Zum Inhalt des Films: Bankierssohn Matthias ist etwas aus der Art geschlagen. Inzwischen hat es sich der notorische Arbeitsverweigerer mit Freundin Camille und deren Sohn im Ferienhaus der Familie an der französischen Atlantikküste gemütlich gemacht. Diese Idylle wird jäh gestört, als sein Bruder David, ein Karrierist, wie er im Buche steht, zusammen mit seiner Frau Lena auftaucht, um Entspannung vom Alltagsstress zu suchen. Plötzlich prallen Welten aufeinander, ein Kampf der Geschlechter, Kulturen und Mentalitäten entbrennt. Die sommerlich leichte Komödie bestecht durch glaubwürdige Charaktere, viel Dialogwitz und deutsch-französischem Culture-Clash. Die einfach, aber effizient erzählte Geschichte lebt vor allem von der Spielfreude des Darsteller-Ensembles, heißt es in der Mitteilung des Leutkircher Cineclubs weiter.



Tom Sommerlatte FOTO: PR

Die Neuverfilmung „Heidi“ zeigt der Leutkircher Cineclub am Sonntag, 28. Februar, um 15 Uhr im Centraltheater. Die glücklichsten Tage ihrer Kindheit verbringt das Waisenmädchen Heidi (Anuk Steffen) zusammen mit ihrem eigenbrütlerischen Großvater, dem Almöhi (Bruno Ganz), abgetrennt in einer einfachen Holzhütte in den Schweizer Bergen. Zusammen mit ihrem Freund, dem Geißpenpeter (Quirin Agrippi), hütet sie die Ziegen des Almöhi und genießt die Freiheit in den Bergen. Doch die unbeschwertere Zeit endet jäh, als Heidi von ihrer Tante Dete (Anna Schinz) nach Frankfurt gebracht wird. Dort soll sie in der Familie des wohlhabenden Herrn Seseemann (Maxim Mehmet) eine Spielgefährtin für die im Rollstuhl sitzende Tochter Klara (Isabelle Ottmann) sein und unter der Aufsicht des strengen Kindermädchens Fräulein Rottenmeier (Katharina Schüttler) lesen und schreiben lernen. Obwohl sich die beiden Mädchen bald anfreunden und Klaras Oma (Hannelore Hoger) in Heidi die Leidenschaft für Lesen und Schreiben erweckt, wird die Sehnsucht nach den geliebten Bergen und dem Almöhi immer stärker ...

Die Neuverfilmung „Heidi“ zeigt der Leutkircher Cineclub am Sonntag, 28. Februar, um 15 Uhr im Centraltheater. Die glücklichsten Tage ihrer Kindheit verbringt das Waisenmädchen Heidi (Anuk Steffen) zusammen mit ihrem eigenbrütlerischen Großvater, dem Almöhi (Bruno Ganz), abgetrennt in einer einfachen Holzhütte in den Schweizer Bergen. Zusammen mit ihrem Freund, dem Geißpenpeter (Quirin Agrippi), hütet sie die Ziegen des Almöhi und genießt die Freiheit in den Bergen. Doch die unbeschwertere Zeit endet jäh, als Heidi von ihrer Tante Dete (Anna Schinz) nach Frankfurt gebracht wird. Dort soll sie in der Familie des wohlhabenden Herrn Seseemann (Maxim Mehmet) eine Spielgefährtin für die im Rollstuhl sitzende Tochter Klara (Isabelle Ottmann) sein und unter der Aufsicht des strengen Kindermädchens Fräulein Rottenmeier (Katharina Schüttler) lesen und schreiben lernen. Obwohl sich die beiden Mädchen bald anfreunden und Klaras Oma (Hannelore Hoger) in Heidi die Leidenschaft für Lesen und Schreiben erweckt, wird die Sehnsucht nach den geliebten Bergen und dem Almöhi immer stärker ...

SZ-Abokartenehaber erhalten einen Euro Rabatt auf den Eintrittspreis.



SZ-Lokalchef Herbert Beck (von links) diskutierte mit den Kandidaten Julian Aicher (ÖDP), Michael Konieczny (Die Linke), Friedrich-Thorsten Müller (AfD), Ralf Sauer (FDP), Petra Krebs (Grüne), Raimund Haser (CDU) und Christian Röhl (SPD) über Themen der anstehenden Landtagswahl. FOTOS: TERESA WINTER

Beim Flüchtlingsthema wird's richtig emotional

Sieben Landtagskandidaten diskutieren in der Mensa „Cubus“ auf dem SZ-Podium

Von Michael Panzram

LEUTKIRCH - Wer sich einen Überblick über die Kandidaten des Wahlkreises Wangen-Illertal für die Landtagswahl am 13. März verschaffen wollte, der war am Dienstagabend in der Mensa „Cubus“ des Hans-Multscher-Gymnasiums an der richtigen Stelle. Knapp zweieinhalb Stunden präsentierten sich dort Raimund Haser (CDU), Christian Röhl (SPD), Petra Krebs (Grüne), Friedrich-Thorsten Müller (AfD), Ralf Sauer (FDP), Julian Aicher (ÖDP) und Michael Konieczny (Die Linke) auf dem SZ-Podium. Schon die einführende Debatte vor etwa 200 Zuschauern zur Bildungspolitik verlief dabei kontrovers, richtig emotional wurde es aber erst zum Schluss, als SZ-Lokalchef Herbert Beck das Flüchtlingsthema aufrief.

Bewusst hatte der Moderator die Diskussion um Flüchtlinge und deren Integration zum letzten Schwerpunkt gemacht, um zuvor noch genügend Zeit für weitere große Themen der Landespolitik zu gewinnen. Mit der Bildungspolitik setzte er nach einer ersten Runde, in der sich jeder Kandidat maximal zwei Minuten lang vorstellen durfte, gleich einen Reizpunkt.

Säule des Bildungssystems „durch die Hintertür“ umbauen

CDU-Mann Haser nahm die Gelegenheit sofort wahr, die grün-rote Landesregierung dafür zu kritisieren, mit der Einführung der Gemeinschaftsschule (GS) eine ganze Säule des Bildungssystems „durch die Hintertür“ umbauen zu wollen. SPD-Kandidat Röhl konterte, dass die Gemeinschaftsschule auch in Zukunft zusammen mit der Realschule eine feste zweite Säule bilden werde. Er finde es gut, wenn Kinder länger gemeinsam lernen, sagte Röhl. Konieczny (Linke) plädierte ebenfalls dafür, Kinder länger lernen zu lassen – am besten alle zusammen bis zur 10. Klasse. Sauer (FDP) sagte dagegen, dass er kein Verfechter dieses Gedankens sei. Sehr wohl könnten Gemeinschaftsschulen aber in strukturschwachen Regionen

dabei helfen, dass Schulstandorte erhalten bleiben. Grundsätzlich gelte: „Kinder sind unterschiedlich.“

Krebs glaubt nicht an die Zukunft des dreigliedrigen Schulsystems

AfD-Mann Müller erklärte, dass sich das bisherige dreigliedrige Schulsystem bewährt habe. Aicher (ÖDP) sagte, dass seine Partei zwar die GS erhalten wolle, es sollten aber keine weiteren dazu kommen – außer, es drohe der Verlust einer Einrichtung wegen zu geringer Anmeldezahlen. Krebs (Grüne) sah in der GS dagegen ganz deutlich „die Schule der Zukunft“, es sei sogar ihre Lieblingsschulform. Das dreigliedrige System sei angesichts des demografischen Wandels „auf Dauer nicht haltbar“.

Auf die Frage Becks, wie viel Leistungsdruck einem Kind zugemutet werden dürfe, antwortete Haser, dass der momentane Druck erst durch den Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung entstanden sei. Gleichzeitig anerkannte er, dass das gesamte Leben auf Leistungsdruck ausgelegt sei; es gebe globalen Wettbewerb. Auch Sauer sagte, dass Kinder früh lernen müssten, mit Druck umzugehen. Konieczny dagegen wünschte sich, dass gerade in den ersten Klassen dieser Druck noch nicht aufgebaut wird – deshalb sei es gut, wenn „alle Schüler gemeinsam nach oben kommen“.

Müller sah die Ursache für den Druck wie Haser beim Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung. Kinder müssten anders „sortiert“ werden, so müsse etwa die Realschule gestärkt werden. Aicher sagte beim Bildungsthema ganz allgemein gleich „den Untergang des Oberstufensystems“ voraus. Ihn störe die Art des sogenannten Bulimie-Lernens, bei dem große Teile des Stoffes schnell wieder vergessen seien.

Beim zweiten Schwerpunktthema Ländlicher Raum verblieb die Diskussion zunächst beim Verkehr und der

Infrastruktur. Das Straßennetz in der Region sei – bis auf die B 30 – relativ in Ordnung, war die nahezu einhellige Meinung der Kandidaten. Probleme gebe es dafür bei den Bahnverbindungen (Sauer), beim ÖPNV im Allgemeinen (Konieczny) und auch im Radwegenetz (Aicher). Haser kritisierte, dass unter Landesverkehrsminister Winfried Hermann keine Projekte mehr angestoßen worden seien. Krebs (Grüne) verteidigte den Minister, der sich gegen eine „Spatenstichpolitik“ entschieden habe. „Sanieren vor Planieren“ sei die bessere Alternative.

Beim Modellversuch mit Tempo 120 auf der A 96 blieb Haser dabei, dass er sich in dieser Debatte nicht auf das Niveau der Landesregierung begeben wolle. Krebs und Röhl lobten den Versuch, auch Konieczny gab sich gespannt auf die Ergebnisse. Sauer dagegen sprach sich gegen den Versuch aus, da der Hauptlärm von Lastwagen stamme. Deshalb seien bauliche Maßnahmen nötig.

Kleiner Abstecher zum Thema Landwirtschaft

Nur einen kleinen Abstecher machte die Runde zum Thema Landwirtschaft. Überwiegend herrschte die Meinung vor, dass Bauern auf regionale Konzepte setzen sollten. Subventionen könnten dagegen keine langfristige Hilfe darstellen, sagte etwa Sauer. Außerdem müsse die Produktion zum Markt passen. Es gebe zum Beispiel zu viel Milch, darin war sich die Runde einig.

Zum Abschluss lenkte Beck die Runde auf das den Wahlkampf beherrschende Thema, die Debatte um Flüchtlinge und deren Integration. Haser stellte sich sogleich hinter Kanzlerin Angela Merkel, die er schätze, weil sie in dieser Frage keine „einfache, plumpe Antwort“ gebe. Das Flüchtlingsproblem könne nur europäisch gelöst werden. Es sei zudem wichtig, das Schengen-Abkommen

und damit das Prinzip der offenen Grenzen zu erhalten. Dass 300 000 Menschen inzwischen in Deutschland lebten, die nicht registriert sind, sei nicht gut, gab Haser aber zu.

Müller hält Integration für eine Frage von Mengenverhältnissen

Das mit Spannung erwartete Statement von AfD-Mann Müller fiel zunächst überraschend aus. Es sei schade, dass das Thema Asyl so „hochgekommen“ sei. Das handelte ihm einen aufgeregten Lacher von Grünen-Frau Krebs ein. So könne es nicht weitergehen, mahnte Müller, der „Millionen Glücksritter“ auf dem Weg nach Deutschland sieht. Integration sei eine „Frage von Mengenverhältnissen“. Im Moment erlebe er in Deutschland eine Art „humanitären Größenwahn“. Er beschwerte sich außerdem über heruntergerissene AfD-Wahlplakate. Krebs antwortete, dass sie so etwas zwar nicht tun würde, diese Aktionen aber verstehen könne.

Gegenwind zu seiner Einstellung erhielt Müller von allen anderen Podiumsteilnehmern. Richtig emotional wurde es, als Müller ein Frauke-Petry-Interview zum Schießbefehl an den Grenzen verteidigte. Haser fuhr Müller gewaltig in die Parade, als dieser auch noch Thilo Sarrazin zitierte. Die AfD sei eine rechtsradikale Partei, die nicht mehr weit davon entfernt sei, vom Verfassungsschutz beobachtet zu werden. Krebs bezeichnete die AfD als „antieuropäische Partei“ – was ihr Buhrufe von einigen AfD-Anhängern im Publikum einhandelte. Applaus bekam sie dafür für den Satz: „Jeder hat das Recht auf ein Asylverfahren.“

Vom Podium kam der Vorschlag, die Asylverfahren zu beschleunigen (Sauer, Aicher), und die Forderung, die Fluchtursachen zu bekämpfen (Röhl, Konieczny). Nach zweieinhalb Stunden beendete Moderator Beck eine abwechslungsreiche Diskussion.

Ein Video zur SZ-Podiumsdiskussion gibt es im Internet unter www.schwaebische.de/leutkirch.

Zitate

„Allgäuer haben einen grundliberale Einstellungen – sie wissen es nur noch nicht.“
Ralf Sauer, FDP

„Eigenverantwortung heißt auch Verantwortung für die Gesellschaft.“
Raimund Haser, CDU

„Keine Kommune wurde gewenzwungen, eine Gemeinschaftsschule einzuführen.“
Christian Röhl, SPD

„Wir wollen, dass Kinder von der 1. bis zur 10. Klasse gemeinsam auf die Schule gehen.“
Michael Konieczny, Die Linke

„Ein Teil des Problems ist, dass die verbindliche Grundschulempfehlung weggefallen ist.“
Friedrich-Thorsten Müller, AfD

„Der Staat muss Landwirte nicht mit mehr Bürokratie belasten, sondern Freiräume schaffen.“
Julian Aicher, ÖDP

„Die CDU hat uns 2011 im Straßen- und Verkehrsbereich einen Finanzierungsstau hinterlassen.“
Petra Krebs, Grüne

„Ein Tempolimit auf der Autobahn wäre reiner Aktionismus und Zeitverschwendung.“
Ralf Sauer, FDP

„Wir können das Flüchtlingsproblem nur europäisch lösen.“
Raimund Haser, CDU

„Für die AfD Wahlkampf zu machen, ist nicht gerade vergnügungsteuerpflichtig.“
Friedrich-Thorsten Müller, AfD

„Ich finde es grandios, wie die AfD sich in die Opferrolle drängt.“
Petra Krebs, Grüne

„Wir müssen die Fluchtursachen bekämpfen – etwa durch einen Waffenstillstand in Syrien.“
Christian Röhl, SPD

„Wir haben zwar keine Planwirtschaft mehr, aber manchmal sollte man sich in der Wirtschaft einen Plan machen.“
Michael Konieczny, Die Linke

„Wir brauchen praktische Lösungen statt Panik. Ängste zu schüren hilft auch nicht weiter.“
Julian Aicher, ÖDP



Rund 200 Interessierte kamen an Dienstagabend in die Mensa „Cubus“, um die Podiumsdiskussion zu verfolgen.

